

Ein unerschöpflicher Reichtum

Sommerfestival Die Talente des privaten Musikinstituts tummeln sich auf der Bühne

VON ROMI LÖBHARD

Landsberg Wenn das private Musikinstitut Landsberg zum Festival einlädt, dann sind weit mehr als zwei Stunden Musik gewiss. Möglichst viel möchte Leiter Yun-Soo Haimerl von der musikalischen Bandbreite seines Instituts zeigen, möglichst gut vorbereitet sollen Schüler und deren Beiträge sein. Entsprechend groß ist in den Wochen davor der Aufwand für die jungen Musiker und ihre Lehrer. Ansprechender Rahmen für das Festival ist stets das Landsberger Stadttheater.

Anlässlich des Sommerfestivals tummelten sich dort, wie bei den entsprechenden Veranstaltungen in den Vorjahren, aufgeregte Schüler, nervöse Eltern und Lehrer, die mit Mikro auf- und abbauen, Stühle und Notenständer schleppen, Zöglinge beim Spiel unterstützen mehr als genug zu tun haben. Die drei über den Tag verteilten Konzerte lockten viele Zuhörer ins Theater; der Saal war jedes Mal voll besetzt. Teilweise standen die Fans der jungen Musiker sogar.

Beim Konzertprogramm waren die Organisatoren dem bewährten Muster gefolgt. Es wurden viele Ensembles präsentiert, dazwischen zeigten Solisten ihr Können mit Kompositionen aus mehreren Musikepochen. Bei Letzteren war auf Abwechslung geachtet worden. Der kleine Gitarrist folgte dem Pianisten, der eben seinen Platz am Flügel verlassen hatte, danach griff eine Gesangssolistin zum Mikrofon und zeigte ihr Können zu Playback. Musikstücke und Ensembles waren

vielfältig und betonten die Vielseitigkeit des Instituts. Zu hören waren beispielsweise ein Duo Blockflöte/Querflöte mit Klassik oder ein Gitarrensextett mit „It's a small World“, dem Lied, das Besucher von Disneyland Paris durch den ganzen Park begleitet. Für die Zusammenstellung der Bands konnte offensichtlich aus einem schier unerschöpflichen Reichtum an Musikern geschöpft werden. Kaum einer der Sänger, Gitarristen oder Percussionisten spielte in mehreren Formationen. Die Stücke waren meist aktuell, den Zuhörern wurden beispielsweise Hits von Adele oder Miley Cyrus, Ed Sheeran und Bruno Mars kredenzt. Generell war heuer ruhigen Stücken der Vorzug gegeben worden – weniger Gitarrenriffs zugunsten von mehr Herz und Schmerz. So wurde Christina Aguilera dazu passend mehrfach interpretiert. 40 Musiker auf der Bühne? Auch das klappte vorzüglich bei „Believer“ von den Imagine Dragons, mit klasse Sängern und Instrumentalisten und dazu zwei Handvoll Cajonspielern, die exakten Rhythmus klopften. Ein absoluter Hit war Stevie Wonders „Faith“, mit stimmungswaltigen und gute Laune verbreitenden Sängern.

Was sehr angenehm auffiel, war, dass sich alle Musikschüler äußerst ruhig verhielten. Keiner trampelte durch das Theater, keine Tür fiel mit Getöse ins Schloss. Das war in den vorangegangenen Jahren anders. Die Jugendlichen waren wohl nicht nur musikalisch auf ihren Auftritt in einem Theater vorbereitet worden.



Den Song „Believer“ brachten Lana Classen, Lotta Almanstötter und Mia Almanstötter zu Gehör.



„Kommt ein Vogel geflogen“ – dargebracht von Cecilia Laps und Clara Lingenauber (Gitarre und Gesang)
Fotos: Thorsten Jordan